

Bataille Session, 3. September 2026

22.45/03.40, C. - Alle schlafen schon; Dane, Ezra und Tim. *Dann Madrid*, denke ich mir; vielleicht tut sich dort etwas.

Wo sind Sie? whatsapppe ich Bataille an, der auf der Suche nach Simone ist.

Keine Ahnung, kommt gleich zurück; *irgendwo im Norden der Stadt, auf dem Weg zu irgendeinem Polizeiposten*.

Glauben Sie wirklich, dass sie ihre Hilfe braucht.

Nein. Aber ich möchte gerne sehen, wie sie sich freifickt.

Ich merke, wie es mir den Magen verrenkt. Das Gläschen mit Aspik, das ich mir aus der Vitrine genommen habe, ist Kuttelfleisch. Noch dazu ist es zäh und hart. *Ne, nie und nimmer; das bleibt stehen*.

Das Lokal besteht aus einem Raum; an den hintersten Tisch würde niemand kommen, erwartete ich.

Ist bei Ihnen Platz? Der junge Mann sitzt schon, während ich noch mit Platz nehmen beschäftigt bin.

In Graz war doch im letzten Sommer dieser Amoklauf, oder?

Ohne diesen hätte er wahrscheinlich noch nie etwas von dieser Stadt gehört.

Richtig, ja.

Warum tun Menschen das. Ein richtig Irrer, oder? Ein Verrückter, oder?

Der Junge Mann ist vielleicht 23; bärtig, ich tippe auf Islamischen Hintergrund.

Nein; Verrückte agieren anders.

Nämlich?

Verrückt eben. Bizarr. Es geht um eine Befindlichkeit, die ausgelebt wird. Egal, was dabei auch alles an Behauptungen und Bildern aufkommt.

Und der Amok-Läufer?

Ich habe Simone gefunden. Sie wurde gerade aus der Polizeistation entlassen.

Das Handy leuchtet auf und zeigt Batailles Nachricht. Dann wird es schon wieder finster. Ich finde es unpassend, jetzt zu antworten.

Amok-Läufer realisieren religiöse Handlungen.

Ich überrasche mich wieder einmal selbst. ER kann schon durch mich hindurch sprechen. Auch wenn ER gerade wo ganz anders ist; seine Simone jagt.

Der Mensch hat eine eigenartige Art, sich zu reproduzieren, nämlich die sexuelle. Diese beunruhigt uns sehr. Weil sie keine Kontinuität gewährleistet.

Wir teilen uns nicht oder verdoppeln uns nicht und gehen so ewig weiter, sondern verausgaben uns mit jemand zweiten, auf das hin ein letztlich anderer Dritter entsteht. In der sexuellen Reproduktion, mithin im Sex, schwingt deshalb immer auch die Sterblichkeit und der Tod mit.

Es gelingt mittlerweile gut, IHN zu verdichten. Wie aus dem Handgelenk.

Und? Was hat das jetzt mit einem Amok-Lauf zu tun?

Der junge Mann runzelt die Stirn. Er ist aber intellektuell genug, neugierig dabei zu bleiben.

Sex und Tod werden dadurch in so gut wie allen Gesellschaften streng

reguliert. Es gibt de facto nie ein legeres Ausleben der sexuellen

Begehrlichkeiten; immer gibt es Taboos, die regeln, was sexuell erlaubt ist und

was nicht. Damit ist man am Ende mehr mit der Regulation als mit dem Sex

selbst, der sexuellen Reproduktion und dem Tod beschäftigt. Sie sind jung; sie kennen das sicher gut genug, wie man sogar als Paar darüber redet und

verhandelt, was an Wünschen und Phantasien besteht und was davon gelebt werden kann und was nicht. Das nimmt mehr Zeit ein als das Ausleben selbst.

Er fixiert mich wie ein Adler die Beute, sagt aber nichts.

Immer gibt es aber nicht nur die Regulation, das Verbot, sondern auch die Überschreitung. Das Fest, die Orgie, wo mehr erlaubt ist. Die Party, auf der man auch einmal kurz mit einer anderen schmust. Die Logik aus Verbot und Überschreitung bestimmt so die Sexualität; lässt Spiele der Erotik - das Andeuten, das Einladen, das Doch-Entziehen, usw. - aufkommen und wird auf alle möglichen Lebensbereiche ausgeweitet. Töten etwa ist taboo, darf aber im Krieg auch wieder fast orgiastisch ausgelebt werden.

Sie haben sie in eine alte Polizei-Hose und ein Weißes Hemd gesteckt.

Die nächste Nachricht Batailles leuchtet auf. Ich lese sie rasch aus den Augenwinkeln heraus.

Sie sagt, es war leicht.

Nach fünf Minuten Verhör war sie noch immer nackt.

Er schießt eine Nachrich nach der anderen nach. Lauter Mini-Short-Cuts.

Sie stand einfach auf, ging um den Tisch herum und kniete sich vor dem Verhörenden hin.

Pause.

Können Sie so weit folgen?

Der junge Adler-Mann nickt nur.

Zur Logik aus Verbot und Überschreitung gehört deshalb immer auch etwas Fest-gleiches; ein Ritual, in dem das Gewalttätige, Regulierende, das in dieser Dynamik steckt, buchstäblich explodieren kann. Es kommt zu einer Opferung, die oft bis zur Tötung führt. Es wird die absolute Überschreitung produziert, die Dynamik aus Verbot und Überschreitung eigentlich aufgegeben, folglich die Position eines Gottes eingenommen. Für den eine Logik aus Verbot und Überschreitung selbstverständlich nicht gilt. Im Opfer und Ritual wird es insofern religiös.

Er fixiert mich weiter; wortlos; hoch konzentriert.

Ahnen Sie schon, worauf es hinausläuft?

Die zwei anderen sahen zuerst nur amüsiert zu und standen seitlich hinter ihrem Chef.

Das machte es ihr aber auch leicht, auf einmal zwischen den Dreien hin und her zu wechseln.

Bis alle drei auf einmal über sie herfielen. Für jeden ein Loch.

Die nächste Pause.

Wer einen Amoklauf macht, übertritt gezielt das Tötungsverbot; aus welchen Gründen auch immer. Die Überschreitung hat etwas von einem Ritual, in dem dann eine bestimmte Kleidung getragen wird, auf eine bestimmte Weise geschossen wird und in dem es letztlich um ein fast feierliches Opfern geht. Ein Menschenopfer nach dem anderen. Der Amoklauf gehört deshalb zu komplexen Gesellschaften, in die diese Logik aus Verbot und Überschreitung gleich einer Grundstruktur eingeschrieben ist, passend dazu.

Jetzt kommt doch eine Regung. Der junge Mann beginnt den Kopf zu schütteln. *Das ist doch völlig krank alles. Ich kann gut verstehen, was Sie sagen, aber das ist doch völlig krank*.

Menschliche Zivilisation ist auch immer etwas sehr Krankes, ja.

Aber was ich nicht verstehe: Wieso stellt sich der Typ dann nicht? Die meisten Amokläufer erschießen sich am Ende. Das ist feige.

Ich denke, es ist anders. Mit dem Suizid bringt man das letzte und größtmögliche Opfer, nämlich sich selbst. Die Gewalt wird so absolut und man selber definitiv göttlich.

Sie sagt, sie riss und sog und saugte dann so gewaltsam und gierig, dass es wie ein Kampf war.

Nach einer Minute war es vorbei und die drei Polizisten lagen stöhnend am Boden.

Und sie stöhnten noch mehr, als sie jedem noch einen Tritt in die Eier gab.

Zur Abrundung eines großartigen Tages.

Kein weiteres Leuchten.

Bataille ist mit seinem Bericht fertig.

Der Junge Adler-Mann schweigt. Doch er bleibt weiter ein Adler, denn seine Blicke durchbohren mich förmlich; scharf; präzise; nachdenkend.

Kriege sind selten, fahre ich weiter fort, *das Duell ist verboten und so haben sich neue Wege der orgiastischen Gewalt-Überschreitung etabliert. Der Amok-Lauf ist einer davon; der Terrorismus ein anderer. Letzterer ist oft weniger ein primär kriegerischer Akt in einem wirklich kriegführend Land, als ein Überschreitungs-Gestus, der sich in Frankreich, Österreich oder sonst wo an Tötungs-Verbot abarbeitet*.

Wie krank ist das denn alles...

Ich komme wieder zurück.

Ihr schlaft immer noch; hier, an diesem Ort, wo es uns vorerst gelungen ist, diese Logik aus *Verbot und Überschreitung* abzustreifen.

Zumindest uns beiden Erwachsenen.

Weil wir den Sex nicht fürchten und die Verausgabung bis zum Tode auch nicht und es so etwas Freudiges hat, einer nächsten Generation, *den nächsten Lebens-Prozess-Träger:innen*, Platz zu machen.

Gelingt das, wird diese andere Welt, die ER so präzise erfasst oder erfassen hilft, *fremd*.

Obwohl sie in Wirklichkeit so vertraut ist.

Verbot und Überschreitung; damit sind die meisten um einen herum beschäftigt; das macht dieses *angespannt-ärgerliche Life-Feeling* aus, das dazu gehört. Als *Grund-Gefühl*, aus dem heraus man shoppt, begegnet, konsumiert, fickt; immer irgendwie unzufrieden, weil es doch nicht weggeht und nicht weggehen kann, solange man nicht aus dieser Logik aussteigt; aus diesem *täglichen Amok-Lauf* im kleinen.

Dabei ist es so einfach, wenn man erzählt, versteht, in den erzählenden Verstehens-Bezug gerät und in den auch noch den Sex einwuchern lässt.

Gut lebendig ist dann der erste Kuss zum Morgen; der Auftakt zu einer *Geschichte*, die heute vielleicht vor Lust fast zerfließen wird, vor großartiger Geilheit. Zu einer *Geschichte*, die aber weder bei Dir noch bei mir endet.

Bataille Session, September 3, 2026

10:45 p.m./3:40 a.m., C. — Everyone's already asleep: Dane, Ezra, and Tim.

Then Madrid, I think to myself; maybe something's happening there.

"Where are you?" I text Bataille on WhatsApp; he's looking for Simone. *"No idea, she'll be back soon; somewhere in the north of the city, on her way to some police station."*

Do you really think she needs his help?

No. But I'd like to see her fuck her way out of this.

I feel my stomach churn. The little jar of aspic I took from the display case is tripe. On top of that, it's tough and hard. *Nope, no way; that's staying right there.*

The restaurant consists of a single room; I expected no one would sit at the table in the very back.

Is there room for you? The young man is already seated while I'm still busy taking my seat.

There was that shooting spree in Graz last summer, wasn't there?

If it weren't for that, he probably would never have heard of this city.

Right, yeah.

Why do people do that? A real nutcase, right? A crazy person, right?

The young man is maybe 23; bearded—I'd guess he has an Islamic background.

No; crazy people act differently. Like how?

Just crazy. Bizarre. It's about a state of mind that's being acted out. No matter what claims or images come up in the process.

And the gunman?

I found Simone. She was just released from the police station.

The cell phone lights up, displaying Bataille's message. Then the screen goes dark again. I don't think it's appropriate to reply right now.

Rampagers carry out religious acts.

Once again, I surprise myself. HE can already speak through me. Even though HE's somewhere else entirely right now—chasing his Simone.

Humans have a peculiar way of reproducing—namely, through sex. This troubles us greatly. Because it guarantees no continuity. We do not divide or duplicate ourselves and thus continue on forever; rather, we expend ourselves with a second person, resulting in the creation of a third who is ultimately different. In sexual reproduction—and thus in sex—mortality and death are therefore always present.

By now, I've gotten pretty good at distilling IT. It comes naturally.

So? What does that have to do with a rampage?

The young man furrows his brow. But he's intellectual enough to remain curious.

As a result, sex and death are strictly regulated in virtually all societies. In practice, there's never a casual expression of sexual desires; there are always taboos that dictate what is and isn't permitted sexually. As a result, people end up being more preoccupied with the regulations than with sex itself, sexual reproduction, and death. You're young; you surely know well enough how, even as a couple, you talk about and negotiate what desires and fantasies exist and which of them can be acted upon and which cannot. That takes up more time than the actual act itself. He stares at me like an eagle fixated on its prey, but says nothing.

But it's not always just about regulation and prohibition—there's also transgression. The party, the orgy, where more is allowed. The party where you might briefly make out with someone else. The logic of prohibition and transgression thus shapes sexuality; it gives rise to erotic games—the hinting, the inviting, the last-minute withdrawal, and so on—and extends to all possible areas of life. Killing, for example, is taboo, but in war it can be acted out almost orgiastically.

They dressed her in a pair of old police pants and a white shirt. The next message from Bataille pops up. I quickly read it out of the corner of my eye.

It says it was easy.

After five minutes of interrogation, she was still naked.

He fires off one message after another. Nothing but mini-short-cuts. *She simply stood up, walked around the table, and knelt down in front of the interrogator.*

Pause.

Can you follow so far?

The young eagle man just nods.

The logic of prohibition and transgression therefore always includes something akin to a festival; a ritual in which the violent, regulating force inherent in this dynamic can literally explode. A sacrifice ensues, one that often leads to killing. The absolute transgression is produced; the dynamic of prohibition and transgression is effectively abandoned, and consequently, the position of a god is assumed—one to whom the logic of prohibition and transgression, of course, does not apply. In the sacrifice and ritual, it becomes religious in this respect. He continues to stare at me; wordlessly; intensely focused.

Can you already guess where this is headed?

At first, the other two just watched, amused, standing to the side behind their boss.

But that also made it easy for her to suddenly switch back and forth between the three of them.

Until all three pounced on her at once. One hole for each of them.

The next pause.

Anyone who goes on a rampage deliberately violates the prohibition against killing—for whatever reasons. This transgression has something of a ritual about it, in which specific clothing is worn, shots are fired in a specific way, and which ultimately involves an almost ceremonial sacrifice. One human sacrifice after another. That's why rampages belong in complex societies where this logic of prohibition and transgression is inscribed as a fundamental structure—it fits right in.

Now there's a stir *after all*. The young man begins to shake his head. *This is all completely sick. I can understand what you're saying, but this is completely sick.*

Human civilization is always something very sick, yes.

But what I don't understand: Why doesn't the guy turn himself in? Most mass shooters end up shooting themselves. That's cowardly.

I think it's different. With suicide, you make the final and greatest possible sacrifice—namely, yourself. The violence becomes absolute, and you yourself become definitively divine.

She says she tore and sucked and then sucked so violently and greedily that it was like a struggle.

After a minute, it was over, and the three police officers were lying on the ground, moaning.

And they groaned even more when she kicked each of them in the balls.

To round off a great day.

No further glow.

Bataille has finished his report.

The young Eagle Man is silent. Yet he remains an eagle, for his gaze literally pierces me—sharp; precise; contemplative.

Wars are rare, I continue, *dueling is forbidden, and so new forms of orgiastic, transgressive violence have taken hold. The rampage is one of them; terrorism is another. The latter is often less a primarily warlike act in a country actually at war than a gesture of transgression that works its way through the prohibition on killing in France, Austria, or elsewhere.*

How sick is all of this....

I'll be back.

You're still asleep; here, in this place, where we've managed—for now—to shed this logic of *prohibition and transgression*.

At least the two of us adults.

Because we do not fear sex, nor do we fear exhausting ourselves to the point of death, and there is something joyful about making room for the next generation—the next bearers of the process of life.

If we succeed, this other world—which HE captures so precisely, or helps us capture—becomes *foreign*.

Even though in reality it is so familiar.

Prohibition and transgression—that's what most people around you are preoccupied with; that's what defines this *tense, irritating sense of life* that goes along with it. As a *fundamental feeling* from which one shops, interacts, consumes, and has sex—always somehow dissatisfied, because it doesn't go away and can't go away as long as one doesn't step out of this logic; out of this *daily rampage* on a small scale.

Yet it's so simple when you tell stories, understand, enter into that narrative-understanding connection, and let sex take root there as well.

Then the first kiss of the morning is truly alive; the prelude to a *story* that today might almost melt away with desire, with magnificent lust. A story that, however, ends neither with you nor with me.

1000Kisses684after

Session Bataille, 3 septembre 2026

22 h 45/3 h 40, C. – Tout le monde dort déjà : Dane, Ezra et Tim. *Madrid, alors*, me dis-je ; il se passe peut-être quelque chose là-bas.

« *Où êtes-vous ?* », j'envoie un message WhatsApp à Bataille, qui est à la recherche de Simone. « *Je ne sais pas*, il revient tout de suite ; *quelque part au nord de la ville, en route vers un poste de police.* »

Tu crois vraiment qu'elle a besoin de ton aide ?

Non. Mais j'aimerais bien la voir se sortir de là à coups de baise.

Je sens mon estomac se nouer. Le petit pot d'aspic que j'ai pris dans la vitrine contient des tripes. En plus, c'est caoutchouteux et dur. *Non, hors de question ; ça reste là.*

Le restaurant ne comporte qu'une seule salle ; je m'attendais à ce que personne ne s'installe à la table tout au fond.

Y a-t-il de la place ? Le jeune homme est déjà assis, tandis que je suis encore en train de m'installer.

Il y a bien eu cette fusillade à Graz l'été dernier, non ?

Sans ça, il n'aurait probablement jamais entendu parler de cette ville.

C'est vrai, oui.

Pourquoi les gens font-ils ça ? Un vrai fou, non ? Un dingue, non ?

Le jeune homme a peut-être 23 ans ; il porte la barbe, je parierais sur une origine musulmane.

Non ; les fous agissent différemment.

Comment ça ?

Comme des fous, justement. De manière bizarre. Il s'agit d'un état d'esprit qui s'exprime pleinement. Peu importe toutes les affirmations et les images qui en découlent.

Et le tireur fou ?

J'ai retrouvé Simone. Elle vient d'être libérée du commissariat.

Le portable s'allume et affiche le message de Bataille. Puis l'écran s'éteint à nouveau. Je trouve qu'il n'est pas opportun de répondre maintenant.

Les coureurs fous accomplissent des actes religieux.

Je me surprends une fois de plus. IL peut déjà parler à travers moi. Même s'IL se trouve actuellement ailleurs, à la poursuite de sa Simone.

L'être humain a une manière singulière de se reproduire, à savoir la reproduction sexuelle. Celle-ci nous inquiète beaucoup. Car elle ne garantit aucune continuité. Nous ne nous divisons pas ni ne nous dédoublons pour perdurer éternellement, mais nous nous épuisons avec une deuxième personne, ce qui donne finalement naissance à une troisième personne, qui est en fin de compte différente. C'est pourquoi la reproduction sexuelle, et donc le sexe, sont toujours empreints de mortalité et de mort.

On parvient désormais très bien à le résumer. D'un seul geste.

Et alors ? Quel est le rapport avec une fusillade ?

Le jeune homme fronce les sourcils. Mais il est suffisamment intellectuel pour rester curieux.

Le sexe et la mort sont ainsi strictement réglementés dans pratiquement toutes les sociétés. Il n'y a de facto jamais de libre expression des désirs sexuels ; il existe toujours des tabous qui régissent ce qui est sexuellement autorisé et ce qui ne l'est pas. Au final, on se préoccupe davantage de la régulation que du sexe lui-même, de la reproduction sexuelle et de la mort. Vous êtes jeunes ; vous savez certainement très bien comment, même en couple, on en parle et on négocie quels sont les désirs et les fantasmes, ce qui peut être vécu et ce qui ne le peut pas. Cela prend plus de temps que la pratique elle-même. Il me fixe comme un aigle fixe sa proie, mais ne dit rien.

Mais il n'y a pas toujours que la réglementation, l'interdiction, il y a aussi le dépassement. La fête, l'orgie, où tout est permis. La fête où l'on flirte brièvement avec quelqu'un d'autre. La logique de l'interdiction et du dépassement détermine ainsi la sexualité ; elle donne naissance à des jeux érotiques – les allusions, les invitations, le retrait de dernière minute, etc. – et s'étend à tous les domaines possibles de la vie. Tuer, par exemple, est tabou, mais peut être vécu de manière presque orgiaque en temps de guerre.

Ils l'ont habillée d'un vieux pantalon de policier et d'une chemise blanche.

Le message suivant de Bataille s'affiche. Je le lis rapidement du coin de l'œil.

Elle dit que c'était facile.

Au bout de cinq minutes d'interrogatoire, elle était toujours nue.

Il enchaîne les messages les uns après les autres. Une succession de mini-sauts de montage. *Elle s'est simplement levée, a contourné la table et s'est agenouillée devant l'interrogateur.*

Pause.

Vous suivez jusqu'ici ?

Le jeune homme à l'aigle se contente d'acquiescer.

La logique de l'interdiction et de la transgression comporte donc toujours quelque chose qui s'apparente à une fête ; un rituel dans lequel la violence et la régulation inhérentes à cette dynamique peuvent littéralement exploser. Il en résulte un sacrifice qui conduit souvent jusqu'au meurtre. On produit le dépassement absolu, on abandonne en fait la dynamique de l'interdiction et du dépassement, et on endosse par conséquent la position d'un dieu. Pour lequel, bien entendu, la logique de l'interdiction et du dépassement ne s'applique pas. C'est en cela que le sacrifice et le rituel prennent une dimension religieuse.

Il continue de me fixer ; sans un mot ; profondément concentré.

Devinez-vous déjà où cela va mener ?

Au début, les deux autres se contentaient d'observer la scène avec amusement, debout sur le côté derrière leur chef.

Cela lui a d'ailleurs permis de passer facilement, d'un coup, de l'un à l'autre parmi les trois.

Jusqu'à ce que tous les trois se jettent d'un seul coup sur elle. Un trou pour chacun.

La pause suivante.

Celui qui se livre à une tuerie en série enfreint délibérément l'interdiction de tuer, quelles qu'en soient les raisons. Ce dépassement a quelque chose d'un rituel, dans lequel on porte une tenue particulière, on tire d'une certaine manière et où il s'agit en fin de compte d'un sacrifice presque solennel. Un sacrifice humain après l'autre. La fusillade folle s'inscrit donc naturellement dans des sociétés complexes où cette logique d'interdiction et de transgression est inscrite comme une structure fondamentale.

Voilà qu'une émotion se manifeste. Le jeune homme commence à secouer la tête. *Tout cela est complètement malsain. Je comprends très bien ce que vous dites, mais c'est tout de même complètement malsain.*

La civilisation humaine est aussi toujours quelque chose de très malsain, en effet.

Mais ce que je ne comprends pas : pourquoi ce type ne se rend-il pas alors ? La plupart des tireurs fous finissent par se tirer une balle. C'est lâche.

Je pense que c'est différent. En se suicidant, on apporte le sacrifice ultime et le plus grand possible, à savoir soi-même. La violence devient ainsi absolue et on devient soi-même définitivement divin.

Elle dit qu'elle a tiré, aspiré et sucé avec tant de violence et d'avidité que cela ressemblait à un combat.

Au bout d'une minute, c'était fini et les trois policiers gisaient par terre en gémissant.

Et ils gémissaient encore plus quand elle leur a donné à chacun un coup de pied dans les couilles. Pour couronner une journée formidable.

Plus aucune lueur.

Bataille a terminé son récit.

Le jeune homme-aigle se tait. Mais il reste bel et bien un aigle, car ses regards me transpercent littéralement ; perçants ; précis ; pensifs.

Les guerres sont rares, est-ce que je continue, le duel est interdit et c'est ainsi que de nouvelles formes de dépassement orgiaistique de la violence se sont imposées. La folie meurtrière en est une ; le terrorisme en est une autre. Ce dernier est souvent moins un acte guerrier à proprement parler dans un pays réellement en guerre qu'un geste de transgression qui s'acharne contre l'interdiction de tuer en France, en Autriche ou ailleurs.

C'est vraiment malsain, tout ça...

Je reviendrai là-dessus.

Vous dormez encore ; ici, en ce lieu où nous avons réussi, pour l'instant, à nous affranchir de cette logique faite *d'interdits et de transgressions*.

Du moins, nous deux, les adultes.

Parce que nous ne craignons ni le sexe, ni l'épuisement jusqu'à la mort, et qu'il y a quelque chose de joyeux à faire place à une nouvelle génération, *aux prochains porteurs et porteuses du processus de la vie.*

Si nous y parvenons, cet autre monde, qu'IL saisit avec tant de précision ou qu'il aide à saisir, nous paraîtra *étranger*.

Alors qu'en réalité, il nous est si familier.

Interdiction et transgression ; c'est ce qui occupe la plupart des gens autour de soi ; c'est ce qui caractérise ce *sentiment de vie tendu et agaçant* qui va de pair.

Un sentiment fondamental à partir duquel on fait ses courses, on rencontre des gens, on consomme, on baise ; toujours insatisfait d'une certaine manière, car cela ne disparaît pas et ne peut pas disparaître tant qu'on ne sort pas de cette logique ; de cette *course folle quotidienne* à petite échelle.

Pourtant, c'est si simple quand on raconte, qu'on comprend, qu'on entre dans cette relation narrative et de compréhension, et qu'on y laisse également le sexe s'épanouir.

Le premier baiser du matin est alors plein de vie ; le prélude à une *histoire* qui, aujourd'hui, va peut-être presque se dissoudre de désir, d'une excitation extraordinaire. Une histoire qui ne s'achève cependant ni chez toi ni chez moi.